

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 3 (1948)
Heft: 8

Artikel: Ultraviolette Strahlung : Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

minder wertvollen Duftstoffe mit. Man benutzt Benzol infolgedessen besonders bei der Herstellung billigerer Essenzen. Die endgültige Trennung und Säuberung geschieht durch Abdestillieren und Filtrieren.

Die Concrète ist nicht, wie das Absolu, ein völlig reines Endprodukt. Der Parfümfabrikant, der es verarbeitet, muß erst wieder das Duftöl vom Wachs beziehungsweise Pectin trennen. Hingegen kann zum Beispiel bei der Herstellung von Hautcremen und Toiletteseifen das Gesamtprodukt verarbeitet werden. Im allgemeinen repräsentiert ein Kilogramm Concrète etwa zwei Drittel des Wertes derselben Gewichtsmenge des Absolu.

Außer den verschiedenen überseeischen Rohstoffen, wie Sandelholz, Ylang-Ylangwurzel, Moschus, Ambra usw., die heute nur spärlich eintreffen, verarbeitet Grasse nach wie vor so gut wie ausschließlich die frischen Blüten aus den Kulturen seiner Umgebung. Von dem Umfang

dieser Anpflanzungen bekommt man ein ungefähres Bild, wenn man hört, daß in den 36 Fabriken der Stadt vor dem zweiten Weltkriege in jeder Saison eineinhalb Millionen Kilogramm Jasminblüten, zwei Millionen Kilogramm Rosen und zweieinhalb Millionen Kilogramm Blüten der Bitterorange verarbeitet wurden.

Manch einer, der heute ein Parfum kauft, glaubt in seiner Skepsis, daß darin meistens nur noch eine Reihe von synthetisch gewonnenen, dem Steinkohlenteer entstammenden Stoffen enthalten sind, die ihm ein Bukett von Blumen Düften vortäuschen sollen.

Wer jedoch einmal in seinem Leben, fast benommen von der Gewalt der intensiven, reinen Blumendüfte, vor den Bergen frischgepflückter Orangen- oder Jasminblüten in Grasse gestanden hat, der weiß, daß hier in unsäglich Mühe und Geduld die wirkliche, reine Natur in einer ihrer beglückendsten Erscheinungsformen eingefangen und zur Freude des Menschen konserviert wird.

Ultraviolette Strahlung

Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten

Eine gesunde intakte Haut ist für die meisten Krankheitskeime eine undurchdringbare Schranke. In der Bekämpfung der Krankheitsgifte spielt die Haut aber nicht nur diese bekannte passive Rolle; sie erzeugt auch aktive Abwehrstoffe, welche dem ganzen Körper zugute kommen. Die sogenannte «Esophylaxie-Theorie» der neuen medizinischen Forschung lehrt, daß die bisher nur wenig gewürdigten, nach innen gerichteten Schutzfunktionen von höchster Bedeutung sind. In diesem Sinne läßt sich der Leitsatz aufstellen, daß Menschen mit ungesunder Körperhaut krankheitsgefährdet sind und daß umgekehrt eine Steigerung der Abwehrkräfte durch eine Verbesserung der Haut erreicht werden kann. Wichtig ist vor allem eine richtige Anregung der Hautfunktionen, wie sie durch die Sonnenstrahlung bewirkt wird, wobei der unsichtbare, ultraviolette Anteil des Spektrums die Hauptrolle spielt. Leider werden aber diese UV-Strahlen durch die über der Ebene schwebenden Rauch-, Dunst- und Staubteilchen sowie Gase weitgehend absorbiert. In Erkennung dieses Zustandes baute man im Hochgebirge Erholungsheime und Sanatorien für jene, bei denen sich die mangelhafte Zufuhr an ultravioletten Strahlen bereits in schweren Krankheiten ausgewirkt hatte. Die

positiven Erwartungen blieben nicht aus, und als die bekannten Schweizer Ärzte, Dr. Bernhard (St. Moritz) und Dr. Rollier (Leysin) ihre aufsehenerregenden Heilerfolge veröffentlichten, die sie durch Ausnutzung der Hochgebirgssonne erzielten, nahm sich auch die Technik des Problems an und schuf einen «Sonnenersatz», das heißt eine Lampe, die jederzeit und jedenorts eine Behandlung ermöglicht. Schon 1905 gelang es dem Physiker Dr. Richard Küch der Quarzlampe-Gesellschaft in Hanau, ein solches Gerät zu bauen, bei welchem mit drei bis fünf Minuten Bestrahlungsdauer die therapeutische Leistung wirksamer war als mehrstündig ausgedehnte Sonnenbäder. Anfänglich blieb der private Gebrauch der Quarzlampe dem Publikum verschlossen, da die Lichttherapiebehandlung nur von der Ärzteschaft mit den für sie geschaffenen Lampen durchgeführt werden durfte. Im Laufe der Jahre wurden dann kleinere, für das Publikum bestimmte Lampen gebaut, welche die Gefahr einer Schädigung durch Überdosierung weitgehend ausschließen. Damit hat jedermann die Möglichkeit, mit geringen Kosten für sich und seine Familie in der sonnenarmen Zeit vorbeugende Bestrahlungen durchzuführen und der Schutzwirkungen einer gesunden Haut teilhaftig zu werden. E. H.